

Das Haus mit dem "Schneggen" an der Salzgasse

Autor(en): **Haberbosch, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **39 (1964)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Haus mit dem «Schneggen» an der Salzgasse

Die Gasse in der Badener Altstadt, durch die bis vor 160 Jahren der Weg nach Zürich verlief, hieß früher *Salzgasse*, genannt nach dem durch das heutige Amtshaus (im Parterre die Stadtpolizei) ersetzte *Salzhaus*. Heute heißt die Straße Rathausgasse. Im Gegensatz zu den weiträumigen Gebäuden der südlichen Straßenfront, stehen an der nördlichen schmale Bürgerhäuser enggedrängt beisammen. Zwischen dem Bruggerturm und dem Riegelhaus «Zum Trübel», (später Wirtschaft «Zum Jägerstübli», heute Zahnarzt Kocher) standen ursprünglich mindestens 14. Ihre Fassaden sind verschieden breit, unterscheiden sich aber nicht wesentlich voneinander. Nur eines dieser Häuser fällt aus dem Rahmen heraus; es überragt mit seinem steilen Dach die benachbarten um ein Stockwerk und hat auf der Rückseite einen *Treppenturm*. Leider hat das Haus durch Umbauten stark gelitten. Nun hat es Herr A. Bisegger dem Metzgermeister Jetzer abgekauft, es ausgehöhlt und baut es nun im Sinne der alten Bauweise wieder auf. Dabei läßt er einen unschönen Stockaufbau der Nordseite entfernen und den «Schneggen» sinngemäß aufstocken. Wenden wir uns zuerst diesem zu.

Ursprünglich wurde wohl der nördliche Abschluß des Städtchens durch die geradlinig verlaufende Häuserfront gebildet, und erst später im Abstand von ca. 6 Meter eine Stadtmauer aufgebaut. Den gassenartigen Raum zwischen Haus und Ringmauer nannte man allgemein «*Zwingelhof*» oder kurz «*Zwinger*». In Baden hat sich der Name unter der Bezeichnung «*Zwingelhofgasse*» erhalten.

Außer dem Treppenturm am Hause Bisegger sind uns aus alter Zeit nur noch zwei weitere «Schneggen» erhalten geblieben. Am Eckhaus Mittlere Gasse–Hintere Metzggasse ragt ein solcher aus dem Hause «Zum Salmen» aus der Hausfront heraus. Am auffälligsten ist der Treppenturm am Landvogteischloß (1579). Andere, so auch der am Nordwestende des Herrengartenhauses, das an der Einmündungsstelle der Bruggerstraße in den Schloßbergplatz stand, sind verschwunden.

Der Stich von Matthäus Merian, der wahrscheinlich von einer Zeichnung Merians aus den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts stammt, aber erst 1635 respektive 1642 gedruckt worden ist, zeigt den Treppenturm an der Salzgasse deutlich. Er ist auch dargestellt auf einer Zeichnung von J. R. Rahn, die in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich liegt. Sie

zeigt diesen «Schneggen», wie er 1896 aussah. Damals reichte der fünf Meter im Durchmesser aufweisende Rundturm bis zur Dachtraufe und hatte aufgesetzt zwei eckige Dachkammern, die nicht, wie ursprünglich bei Merian sichtbar ist, durch ein Zwiebdach, sondern durch ein zeltförmiges Ziegeldach abgeschlossen waren. An der östwärts gerichteten Rundung zeigt der Turm zwei Aborte angehängt, seitlich etwas gegeneinander verschoben, damit früher die Fäkalien ungehemmt in den Zwingelhof fallen konnten. Auf der Rahn'schen Zeichnung werden sie durch Holzkännel abwärts geführt. Unsere Vorfahren nannten diese Anhängsel «Privetlein» oder «Sprachhäuser».

Der Treppenturm an der Badener Zwingelhofgasse ist *kein Wehrturm* der alten Stadtbefestigung, sondern stammt zweifellos aus dem Jahre 1610. Auf der Suche nach Vergleichsmaterial im Kanton Aargau stießen wir auf mehrere solcher «Schneggen», die wir in einer Auswahl erwähnen. Sie zeigen in der Regel einen Durchmesser von ca. fünf Meter.

Stiftsschaffnerei Zofingen 1595, Metzgerenzunft Zofingen 1602, Mühle in Brittnau 1603 (der Turm zeigt wie der an der Zwingelhofgasse eine schlüsselförmige Schießscharte). Untervogtei Reinach 1604, Schloß in Schafisheim 1605, Mühle Aarau 1608, Lenzburg Burghalde 1620, Lateinschulhaus Brugg 1640, Goffischlöblein auf dem Goffersberg Lenzburg 1644.

Wenden wir uns den Eigentümern und den Namen des Hauses Rathausgasse 12 zu, so stoßen wir schon 1481 auf eine Eintragung im Gerichtsbuch, das im Badener Stadtarchiv unter der Nr. 126 eingereiht ist. «Margret Tegerfeldin fertigt dem Hans Valcken ihr Haus zu dem Regenbogen zwischen Valkken haus und dem *hus zum hirsshorn*.» Schon damals müssen zwei Häuser an der Salzgasse Vertretern der Familie Falk gehört haben. Den Eigentümern des Hauses «zum Hirzenhorn» (Hirschgeweih) kennen wir leider nicht. Erst das folgende Jahrhundert klärt uns darüber auf. Von Herrn Georges Gloor in Wettingen wurden folgende Angaben geliefert. Das Staatsarchiv Solothurn besitzt ein «*liber cellae*» des Stiftes Schönenwerd, das jährliche Einnahmen, verteilt auf die von den einzelnen Chorherren geführten Bücher eingetragen enthält. 1507: «1 gulden vom huss *zum roten hirzenhorn* solvit dominus *Segesser*»; 1511: «Baden. 1 Florinus de domo zum *rotten hirczhorn* dat dominus *Segesser*»; 1532: «Baden oder Mellingen Juncker *Hans Ulrich Segenser* 1 gulden in gold von dem hus *zuo dem roten hirtzenhorn* in Baden.»

Bevor das Haus den Segessern gehörte, wird es wohl Eigentum der Familie *Sendler* gewesen sein. *Niklaus Sendler* (zwischen 1404 und 1421 mehrmals als Schultheiß von Baden bezeugt, verheiratete seine Tochter Elisabeth mit *Hans Ulrich Segenser* (1418 bis 1448 nachgewiesen und 1451 als tot ge-

meldet). Als Witwe bürgerte sich 1462 Elisabeth wieder in Baden ein. – Im Gerichtsbuch Nummer 5 erfahren wir, daß 1548 *Jakob Wissinger*, der Wirt «zum Roten Turm» seinem Schwager *Adam Büler* den Erbteil verkauft, den er hatte «an dem *hus zum Hirtzenhorn* alhie in der Statt». Wie beide einen Anteil an das Haus bekamen, ist nicht festzustellen. Aus einem Jahrbuch läßt sich einzig feststellen, daß ein Heinrich Büler und ein Sandler, dessen Vorname nicht angegeben ist, Stiefbrüder gewesen sein müssen. 1566 setzte Jakob Büler das Haus zum Roten Hirzenhorn als Pfand ein.

Anfangs des 17. Jahrhunderts erfahren wir weiteres über die Eigentümer des Hauses. *Dietrich Falk*, ein Urenkel des früher erwähnten Hans Falk, hatte durch Aukauf seiner Geschwister den großen Gasthof «Hinterhof» in den Bädern erworben und frönte ausgiebig seinem Laster, Häuser umzubauen. Aus seinem Tagebuch erfahren wir, daß er zu seiner großen Freude beim Aushub von Fundamenten auf «bluwen läberfelsen» stieß und ihn zur Verbesserung seiner Äcker ausgiebig ausnützte. Es handelt sich um die Keupermergel, die kürzlich beim Bau des Thermalschwimmbades weitgehend abgegraben werden mußten. Dietrich Falk wirkte aber auch in der Stadt oben. So schreibt er: «item ich hab das hus zum rotten hirzenhorn, jetzunder zu der löwengruben, darin min son *Daniel* wonet, koufft umb 1500 fl (Gulden) im 1610 jar, darnach alerdingen abbrochen, uf dem grund gebuwen, hat mich fyl costet, auch große unrüw deswegen gehept, rüw (reut) mih nit, wann nur mine kind auch danckbar darby sind.»

Die Umtaufe des Hauses von «Hirzenhorn» zu «Löwengrube» beruht zweifellos auf dem Wortspiel «*Daniel in der Löwengrube*». Dieser Sohn Daniel, wahrscheinlich auch dessen gleichnamiger Sohn, betrieben in der Stadt einen Tuchhandel. Mit der Übernahme des historisch interessanten Hauses durch Herrn Bisegger wird nach dreieinhalb Jahrhunderten wieder ein Geschäft im Hause sein, das mit Textilien zu schaffen hat.

Das Haus mit dem Schneggen muß aber noch einen weiteren Hausnamen geführt haben. 1714, also zwei Jahre nach dem für Baden so verhängnisvollen Schicksalsjahr (Eroberung der Stadt durch die reformierten Stände Zürich und Bern) wickelte sich in Baden der sogenannte *Europäische Friedenskongreß* ab. Vom Mai bis September waren die Abgeordneten vieler Herren und Fürsten beisammen. Die Wirtshäuser waren überfüllt und zahlreiche Bürgerhäuser als Absteigequartiere der vornehmen Herrschaften eingerichtet. Bisher konnte man bis auf ein einziges Haus diese Gebäude im Stadtplan lokalisieren. Übrig blieb einzig das Haus zum *babylonischen Turm*. Dabei handelt es sich zweifellos um das *Haus zur Löwengrube*. Daniel, der mit Hiob zusammen genannte fromme Dulder, lebte nämlich in der babylonischen Ge-

fangenschaft; in Anlehnung an die Stelle im Buch Ezechiel erhielt das Haus mit dem Treppenturm einen weiteren Übernamen, der merkwürdigerweise nur ein einziges Mal in den Akten und Urkunden von Baden auftritt.

Auch das Haus zur Tannen, anstoßend an das Haus «zum Paradies» in der Mittleren Gasse, das mit dem folgenden Haus «zum Eisenhut» zusammengebaut, später unter dem Namen «Gesellenhaus» bekannt war, wurde von Dietrich Falk umgebaut; er schreibt darüber: «Item das huss zur dannen hab ich minen heren luth brief und sigel umb 1400 fl abkoufft, darin verbuwen, das mich uf 2000 fl (Gulden) kombt.»

Nach einer größeren Lücke in der Liste der Bewohner der «Löwengrube» stoßen wir 1668 als Eigentümer des Hauses auf Kaspar Zumstein (1634 bis 1679). Folgende Stelle aus einem Fertigungsprotokoll gibt darüber Auskunft: «16. März 1668. Verkaufen aus bewilligung und guetem consens unserer Herren Schultheissen und Raths der Statt Baden im Ergeuw *Caspar zum Stein* des großen Rats und Bürger allhier – an Hans Caspar Hürtzeler, Statthalter der lobl. Statt Zürich, und H. Franciscus Reding, Landammann des lobl. orts Schweitz, als ein Ehrenausschuss von gemeinen *lobl. 13 ortten* wie auch ihre fürstl. Gnaden von St. Gallen – zue einer *bestendigen und immerwebrenden Cantzley* das *hauss zur Lewwen grueben*, stost an das hauss zum Regenbogen und zum guldenen Falken.» Kaufpreis 533 Gulden.

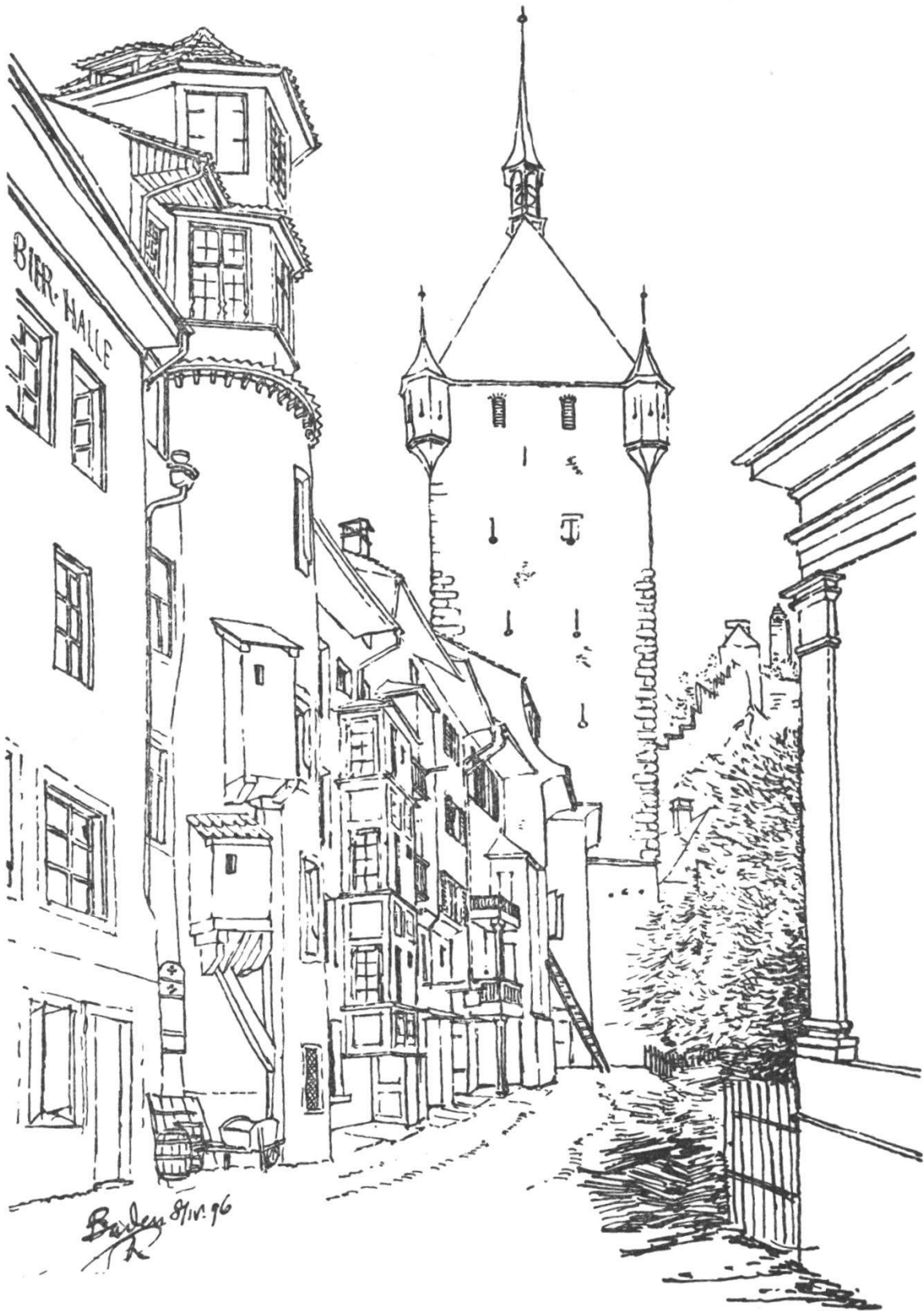
Mit diesem Kauf hatten die Eidgenossen nach langem Bemühen endlich eine Wohnung für ihren Landschreiber erhalten, bis sie im Jahre 1778 das Haus abtauschten gegen das Haus «zum Roten Turm», wie damals das vom Schwibbogen und dem Hinteren Rathaus begrenzte Gebäude hieß. Der Name «Roter Turm» wurde nachträglich auf das Haus «Zum Turm», das Gasthaus gegenüber der «Löwengrube» übertragen.

Der Tauschvertrag vom 3. Wintermonat 1777, meldet folgendes: «Es übergibt H. Landvogt Lavater nach habendem Auftrag der 3 *hohenregierenden Ständen* an die *Wanger'schen Erben* das bisherig *Grafschaft Badische Cantzley-Haus* ... es stösst hinten an die Ringmauer, an welcher die dermahligen Ausgänge in den Garten beschlossen werden ...»

Als Entgegenkommen der Badener hatte demnach der Landschreiber bis dahin die Möglichkeit, vom Treppenturm in den Zwinger und von da in den Stadtgraben zu gelangen.

Auf die weiteren Eigentümer einzugehen, würde zu weit führen. Nähere Angaben finden sich in einer Werbeschrift, die zur Eröffnung des Modehauses Bisegger erscheint.

P. Haberbosch



Die Zwingelhofgasse und das Bruggertor in Baden